

Begründet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Kochersbergkreise
Mk. 1,50
außerhalb Mk. 1,85.

Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
60 Pf.



Beispielsweise
Nr. 11.

Preisangelegenheiten
bei einmaliger Ein-
richtung 10 Pf. die
einmalige Stelle,
oder deren Raum;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.
Klame 15 Pf.
die Textzeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Nr. 219

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Freitag, den 19. September.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1913.

Rundschau.

Reichskanzler von Bethmann Hollweg

Ist nach Berlin zurückgekehrt und hat dort die Amtsgeschäfte wieder übernommen. Unter strömendem Regen verließ der leitende Staatsmann am Mittwoch Siles Maria im Engadin, wo er während seiner Kanzlerschaft seinen Urlaub verlebte, den er genau auf zwei eine halbe Woche beschränkte.

Ein deutsch-griechischer Wirtschaftsverband

Soll, wie es heißt, in Berlin gegründet werden. Nach dem Koiau, den die griechische Regierung und noch mehr die griechische Kolonie von Paris vor den Franzosen gemacht haben, wirkt diese Mitteilung zunächst wie ein schlechter Scherz. Es wird jedoch allen Ernstes versichert, daß der griechische Gesandte in Berlin die Angelegenheit eifrig fördert und in seinen Bemühungen die Unterstützung des deutschen Auswärtigen Amtes gefunden hat. Die griechischen Konsuln in den deutschen Bundesstaaten verhandeln mit den dortigen Handelskammern und Banken im gleichen Sinne.

Die Konstantinopeler Verhandlungen

Über die türkisch-bulgarische Grenzregulierung sind noch immer nicht beendet, obwohl beide Teile aufs dringendste den Friedensschluß wünschen. — In Albanien hat bereits der erste Ministerwechsel stattgefunden, obwohl das Land die Anerkennung der Mächte als selbständiges Fürstentum noch garnicht gefunden hat.

In Mexiko

Wünscht der provisorische Präsident Huerta, ohne Hilfe Nordamerikas oder einer anderen Auslandsmacht die Ruhe und Ordnung wiederherzustellen. In seiner Botschaft an den Kongress spricht er die Hoffnung aus, daß er dieses Ziel erreichen und seinem Nachfolger ein pazifiziertes Mexiko übergeben können. Von den 108 Millionen Mark Schatzgeldern sind seit Anfang dieses Jahres nahezu 100 Millionen zur Wiederherstellung der Ruhe im Lande verwendet worden. Außer einer großen Anzahl von Kanonen, Gewehren und Munition bestellte die Regierung im Auslande 10 Flugzeuge, 71 Panzerautomobile und zwei Transportschiffe. Mit diesen Nachmitteln würde sie ohne fremde Hilfe der Rebellion und des Mäuberunwesens im Lande Herr werden und würde auch der nordamerikanischen Union die am 1. Oktober ablaufende Erlaubnis, Kriegsschiffe in den mexikanischen Küstengewässern zu halten, nicht verlängern.

Neue Berichte aus Neu-Kamerun.

Recht traurig klingen die Berichte über die gesundheitlichen Zustände in Neu-Kamerun, die Oberstaatsarzt Dr. Kuhn über seine Erfahrungen auf dem Gebiete der Schlafkrankheit jetzt im Gouvernementsrat erstattet hat. Kuhn, der vom Gouverneur nach dem Sanga gesandt wurde, um dort die Verbreitung der Schlafkrankheit zu ermitteln und Vorschläge auszuarbeiten, wie die Weiterverbreitung zu verhindern sei, entrollte ein anschauliches Bild von der Wirkung dieser Pest. Wie „Petersmanns Mitteilungen“ berichten, sind nach Angabe der französischen Verwaltung von Carnot über 50 pCt. aller Eingeborenen mit Schlafkrankheit verleuchtet, und dabei hat diese den Einblick in die Listen von 1912/13 nicht einmal gestattet. Diese Ermittlungen werden durch die Aussagen der Häuptlinge vieler Dörfer vollkommen bestätigt, denn sie konnten aus dem Gedächtnis 1600 Personen namentlich aufführen, die in letzter Zeit der Krankheit erlegen waren. In 11 Dörfern dieses Gebietes lebten 1908 noch 4825 Menschen, 1912 nur 3275. Im Grasland ist die Krankheit verbreiteter als im Urwald. Ihre Ausbreitung scheint nicht allein von der Menge der die Krankheit übertragenden Fliegen abhängig zu sein, weshalb

in der französischen Verwaltung die Ansicht herrscht, daß auch andere Ursachen für die Verbreitung der Zeuche in Betracht kommen. Jedenfalls bedarf es der größten Vorsicht, um Beamte und Ansiedler, die sich nach Neu-Kamerun begeben, gegen die Krankheit zu schützen und deren Vorbringen in die bisher verschont gebliebenen Gebiete Alt-Kameruns zu verhindern.

Wesentlich günstiger lautet der Bericht von Dr. Houy, der als Arzt und Zoologe an der Grenzexpedition längs der Logone-Bama-Linie teilgenommen hat; leider ist er kurz darauf von einem Diener ermordet worden. Schlafkrankheit existiert auf diesem Teile der Ostgrenze von Neu-Kamerun nach seinen Ermittlungen nicht; auch der französischen Verwaltung ist dort kein Fall zur Kenntnis gekommen. Das Klima der von Gore bis Bata bereisten Gebiete ist zweifellos trocken und deshalb gesünder als die Ufergebiete der großen Ströme; denn sie bieten den Mücken und allen Insekten nicht die günstigen Lebensbedingungen wie die ausgedehnten Sümpfe, von denen die Unterläufe der Ströme dahinstreifenden Wasserläufe überall begleitet sind. Für die Anlage günstiger Posten sind diese Hinweise natürlich sehr wichtig.

Landesnachrichten.

Altensteig, 19. September 1913.

* **Reinlichkeit bei Behandlung der Milch.** Eine Reihe von Milchbeanstandungen in Bezug auf Reinlichkeit hat die zuständigen Organe veranlaßt, die Hauptursachen der Verunreinigungen festzustellen. Zu diesen gehören in erster Linie Unterlassung oder mangelhafte Reinigung der Hände, der Milchgefäße und der Euter. Nach der Reinigung müssen die Gefäße selbstverständlich nochmals mit reinem Wasser nachgespült werden. Es wurde in dieser Hinsicht folgendes beobachtet: Eine Frau, die ihre Kuh melkte, hatte in einem Eimer Wasser, um damit das schmutzige Euter abzuwaschen. Das Wasser im Eimer wurde von dem am Euter sitzenden Milch intensiv braun-gelb gefärbt und sah aus wie Jauche. Der Eimer mit diesem schmutzigen Waschwasser wurde dann entleert und ohne auch nur vorher gespült zu werden, sofort zur Milchaufnahme verwendet. Offenbar sah die Frau darin nichts Schlimmes, sonst hätte sie es wohl im Beisein der Kontrollbeamten unterlassen. Andere wieder unterließen das Abwaschen der Euter überhaupt. Ebenso verwerflich ist das Käffen der Hände mit der gemolkenen Milch oder das in die Handspunden, um an den Strichen besseren Halt zu bekommen. Da es trotz Einhaltung der oben angegebenen Vorschriften möglich ist, daß Schmutz auf andere Weise in die Milch kommt, so ist es weiter nötig, die Milch vor dem Einfüllen in die Verandgefäße nochmals in geeigneter Weise zu heben. Den Verandgefäßen selbst muß auch im Interesse der Frischhaltung der Milch größte Aufmerksamkeit gewidmet werden. Die Verschlüsse müssen auch ohne Anwendung von künstlichen Dichtungsmitteln, wie Stoff- und Leinenlappen usw., an denen sehr leicht Schmutz, Milchreste und dergl. haften bleiben, sicher schließen. Die ganzen Gefäße sind insbesondere in den Stößen von jedem Schmutz, Milchreste, Koff usw. am geeignetsten mit heißem Wasser zu befreien. Nur unter Beobachtung dieser Maßregeln ist es möglich, den Schmutzgehalt einer Milch, der abgesehen von der Unappetitlichkeit auch gesundheitliche Schädigungen nach sich ziehen kann, zu beseitigen oder doch auf das geringste Maß zu beschränken.

* **Bestellungen in Konkurs.** Ein Auftraggeber ist nicht, wie vielfach angenommen wird, berechtigt, Aufträge zurückzuziehen bzw. zu annullieren, wenn inzwischen der Lieferant in Konkurs geraten ist; anderenfalls kann dessen Konkursverwalter für den durch die Annullierung des Auftrages entgangenen Verdienst vom Auftraggeber Entschädigung verlangen. Andererseits kann aber auch der Besteller,

wenn sein Auftrag, weil die ausführende Firma inzwischen in Konkurs geraten ist und ihm durch die Nichtausführung des Auftrages ein Verlust entstanden ist, diesen beim Konkursverwalter als Forderung anmelden. Sind also in Konkursfällen erteilte Aufträge noch schwebend, so liegt es in beiderseitigem Interesse, sich darüber mit dem Konkursverwalter auseinanderzusetzen.

|| **Zum 50. Todestag von Jakob Grimm.** Am 20. September sind 50 Jahre verflossen, seit Jakob Ludwig Karl Grimm, der große Sprachforscher, in seinem 78. Lebensjahre die Augen geschlossen hat. Er war der Bruder des um ein Jahr jüngeren Wilhelm Karl Grimm, wurde mit diesem 1837 als einer der bekannten „Göttinger Sieben“ seines Amtes an der Hochschule entsetzt und belledete später eine Professur in Berlin. Wir haben als Bärtemberger und Deutsche einen doppelten Grund, des trefflichen Mannes zu gedenken. Für uns Schwaben hat Jakob Grimm dadurch eine besondere Bedeutung erlangt, daß er den Posten eines Bibliothekars an der Privatbibliothek des Königs Jerome bekleidete, der mit Katharine, der geist- und gemütsvollen Tochter des Königs Friedrich von Württemberg, auf Betreiben des Kaisers Napoleon verheiratet worden war. Nach dem Zusammenbruch des Königreichs Westfalen folgte Katharine dem entthronten Gemahl ins Unglück. Sie starb 1835 in ihrem 52. Lebensjahre und wurde in Ludwigsburg beigesetzt. Auch Jakob Grimm verlor seine Stellung, um freilich bald wieder einen angesehenen Bibliothekarsposten zu erhalten. Er wollte, wie er selbst betont, durch seine Studien und Schriften das Vaterland erheben. Das ist ihm durch seine bedeutenden Werke, von denen „Die deutsche Grammatik“, „Deutsche Rechtsaltertümer“, „Weistümer“, „Deutsche Mythologie“, „Geschichte der deutschen Sprache“ usw. hervorgehoben seien, glänzend gelungen. Besonders volkstümlich wurde sein Name durch die zusammen mit seinem Bruder vor 100 Jahren herausgegebenen „Kinder- und Hausmärchen“, die heute wohl das verbreitetste deutsche Kinderbuch sind. Auch die mit seinem Bruder zusammen bearbeiteten „Deutschen Sagen“ sind in die Masse des Volkes gedrungen. Als Jakob Grimm am 20. September 1863 starb und unter ungeheurer Teilnahme beerdigt wurde, schmückte sein Grab unter anderen Kränzen auch ein schlichter Kranz mit der Aufschrift: „Dem Freunde der Jugend dankbare Kinder.“

|| **Nagold, 18. Sept.** Die Verkehrsverbesserungen, die von der hiesigen Stadtvertretung bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen sowohl als bei der Posten und Telegraphen angestrebt wurden, konnten nach den Mitteilungen, die der hiesige Stadtvorstand in der gestrigen Gemeinderatssitzung machte, teils aus technischen, teils aus staatswirtschaftlichen Gründen keine Berücksichtigung resp. Verwirklichung finden. — Die Erinnerung an die Befreiung Deutschlands vor 100 Jahren soll hier am Samstag, den 18. Oktober mit einem Höhenfeuer und am darauffolgenden Sonntag mit einem Festgottesdienst und einer allgemein bürgerlichen Feier in der Turnhalle mit Gesängen, Reden u. gefeiert werden.

|| **Wildberg, 19. Sept.** Heuer wird in unserer Stadt wiederum der alle zwei Jahre stattfindende Schäferlauf am kommenden Montag, den 22. September, abgehalten. Mit dem Schäferfest wird eine allgemeine Schafhalterversammlung des Verbandes süddeutscher Schäfervereine verbunden sein. Dieselbe findet vormittags einhalb 10 Uhr im Gasthaus zum Ochsen statt und soll den Berufskollegen Gelegenheit zur Aussprache über alle Berufsfragen bieten.

* **Glatten, 18. Sept.** Gestern wurde im Gasthaus zum Schwanen das 25jährige Dienstjubiläum des hiesigen Ortsvorstehers, Schultheiß Weiser, festlich gefeiert.

|| **Wildbad, 19. Sept.** Besitzwechsel. Das bekannte Hotel Rajsch ging mit dem gesamten Inventar an Oskar Klotz von hier über. Die Kauf-



Summe beträgt 135 000 Mk. Die Ueberrahme erfolgt am 2. Oktober.

Feuerbach, 18. Sept. (Arbeitslosenfürsorge.) Die Gemeindefolgen haben nunmehr endgültig die Arbeitslosenfürsorge genehmigt. Die Satzungen lehnen sich an die Bestimmungen der Stadt Stuttgart an. Die örtliche Kontrollstelle, die der Ortsbehörde für die Arbeiterversicherung in Feuerbach angegliedert wird und mit dem städtischen Arbeitsamt Stuttgart verbunden ist, tritt bereits am 20. September in Tätigkeit.

Stuttgart, 18. Sept. Gegenwärtig befindet sich hier eine Anzahl Mitglieder des Deutschen Kriegervereins in Reihort mit ihren Damen zu Besuch, die gestern im Charlottenhof Gäste des Artillerievereins waren. Von hier wollen die Amerikaner u. a. auch zur Enthüllung des Völkerschlachtdenkmal nach Leipzig reisen.

Stuttgart, 18. Sept. Hellmuth Virth bewirbt sich um den 100 000 Mark-Preis der Nationalflugbewerbe. Er hofft innerhalb 24 Stunden die Strecke Petersburg-Paris zurückzulegen.

Stuttgart, 19. Sept. Zum Millionenkauf. Die bürgerlichen Kollegien mit Oberbürgermeister Lautenschlager an der Spitze haben heute nachmittag unter der sachkundigen Führung des städtischen Gartenbaudirektors Schmann und des derzeitigen Verwalters der Parkanlagen, des Sohnes des ehemaligen Hofgarteninspektors Stiegler die Villa Berg einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Im Anschluß daran fand im Rathaus eine nichtöffentliche Gemeinderatsitzung statt.

Stuttgart, 18. Sept. Die Stadt Stuttgart soll die Villa Berg gekauft haben. Es soll der Plan bestehen, durch die Villa eine Verkehrsstraße zu ziehen, die Ostheim und Gaisburg mit Berg verbinden soll und auf der man auch eine Straßenbahn zu bauen gedenkt. Gegen diesen Plan wird aber, besonders vom Heimatschutz, gewaltige Opposition gemacht werden.

Stuttgart, 18. Sept. (Ein Palais de danse.) Der Besitzer der American-Bar in der Bauhütte, Herr Reibhardt, hat die Wirtschaftsräumlichkeiten in der Königsstraße, wo früher Friedrich Koppenhöfer ein Weinrestaurant betrieb, samt dem Hinterhaus gepachtet um ein Palais de danse nach Berliner Muster mit den obligaten „chambres separees“ einzurichten.

Wahingen a. G., 18. Sept. (Zur Mordtatsache Wagner.) Zur Erklärung der Psychologie des Mordbrenners Wagner kann folgender Vorfall zweifellos einen kleinen Beitrag liefern: Die Krankenschwester, die Wagner und einen Teil der von ihm in Wählhausen Verwundeten pflegt, ist die Schwester der schwer verwundeten Frau Vader. Sie sagte eines Tages zu Wagner, er möge doch bedenken, daß er ihre Schwester und ihren Schwager auf den Tod verwundet und ihre kleine Nichte getötet habe. Darauf erwiderte der Mörder, das habe er bisher nicht gewußt, aber er habe auch nicht gewußt, daß es solche Menschen gäbe, die ihn unter diesen Umständen noch pflegten. Man sieht also, daß Wagner von wirklicher Menschenkenntnis und von der Aufopferung, deren ein christlicher Mensch für seinen Nächsten fähig ist, keine Ahnung hat. — Die Schießübungen des Lehrers Wagner reichen weit zurück. Schon in seiner Kadettzeit fiel er durch seine Zielübungen auf Bäume unliebbar auf und namentlich den abend-

sichen Heimweg benutzte er, oft zum Schrecken seiner Begleiter, gerne um Treffübungen, in denen er es zu großer Sicherheit brachte, zu veranstalten. Die städtische Kadettzeit ist ein kleines Verdien mit etwa 160 Einwohnern und 25 Schülern. Hier hatte er Muße, grüblerischen Gedanken nachzuhängen und hier wurde ihm von wohlmeinenden Freunden auch manche Warnung wegen seiner Besonderheiten zu teil.

Gmünd, 18. Sept. (Lehrerinnenfeminar.) Das neue Lehrerinnenfeminar kommt nicht nach Ochsenhausen wie ursprünglich geplant war, sondern nach Gmünd. Der Bau soll schon im kommenden Frühjahr in Angriff genommen werden.

Dehringen, 18. Sept. (Vom Manöver.) Bei dem Aufstieg einer Kumpfertaupe auf der Pflanzstation Waldenburg versing sich der Apparat in einer Höhe von ca. 4 Meter in den Bäumen. Die Pflanze konnten unverletzt die Maschine verlassen, die unerheblich beschädigt ist. Die Truppen hatten vorgestern außerordentliche Marschanforderungen von Mergentheim bis Billingsbach zu bestehen. Dabei wurden 20 Mann schlapp und ein Infanterist vom Regiment Nr. 121 wurde schwerkrank in das Spital nach Bartenstein verbracht.

Göppingen, 19. Sept. (Höhenseuer.) Aus Anlaß der hundertjährigen Wiederkehr des Tages der Völkerschlacht bei Leipzig wird auf dem Höhenstufen ein großes Höhenfeuer abgebrannt. Auch auf den übrigen Höhen der Alb werden am Vorabend am 17. Oktober oder am Gedenktag selbst, solche Höhenfeuer veranstaltet.

Friedrichshafen, 18. Sept. (Großfeuer.) In dem Hofgut Brunnegg oberhalb Emmishofen ist vermutlich durch Selbstentzündung des Leinwands Feuer ausgebrochen, wodurch der gegen Westen liegende Teil des Guts samt dem darin untergebrachten Futterlager von 5000 Zentnern abbrannte. Ungefähr 60 Stück Vieh, sowie 200 Schweine konnten gerettet werden und auch das Wirtschaftsgebäude blieb verschont. Der Schaden beziffert sich auf etwa 100 000 Franken.

Vom Bodensee, 19. Sept. (Sacharinschmuggel.) Gestern abend konnten in Emmishofen zwei Sacharinschmugglerinnen festgenommen werden. Sie trugen zusammen ungefähr 17 Kilogramm Sacharin in Schmugglerkörben bei sich.

Sigmaringen, 18. Sept. (Hoher Besuch.) Heute mittag trafen Prinz Ferdinand und Prinz Carol von Rumänien hier ein. Die beiden Prinzen werden morgen mit dem Fürsten Wilhelm von Hohenzollern sich zu einem zwöchigen Jagdaufenthalt nach Griesel begeben.

Alkerlei. Der Bädermeister Fink von Gerlingen O. A. Leonberg fiel beim Zweifelhenspfählen vom Baum und brach mehrmals den Fuß. Er mußte nach Stuttgart verbracht werden. — In Göttingen hatte der 23 Jahre alte bei der Firma Baumeister beschäftigte Konrad Kupfer aus Alkerlei beim Gelbbrennen giftige Dämpfe eingeatmet. Es traten Vergiftungserscheinungen zu Tage, so daß die sofortige Ueberführung Kupfers ins Krankenhaus angeordnet werden mußte. Leider war es dem Arzt nicht mehr möglich, den jungen Mann am Leben zu erhalten. — Der Bauunternehmer Carl Hegert von Dürrenmengen wurde auf der Heimkehr von einer Geschäftsreise von einem Unwohl-

sein befallen. In seinem Hause angelangt, erlitt der 44-jährige Mann einen Schlaganfall, dem er nach kurzer Zeit erlag. — Rechtsanwalt Giesels aus Ellwangen ist im Alter von 67 Jahren in Göppingen bei Augsburg, wo er in der orthopädischen Anstalt wegen einer Zehenverwundung Heilung suchte, unerwartet an einem Herzleiden gestorben. — Die 26 Jahre alte Emma Sauerer in Bartenbach bei Göppingen war auf einer Wiese mit Futtermähen beschäftigt, als sie plötzlich von einem Unwohlsein befallen wurde. Sie wurde nach Hause gebracht, wo sie infolge einer Herzlähmung zusammenbrach und sofort tot war. — Der aus Bretten stammende, seit einigen Jahren in einem Fabrikgeschäft in Mühlacker als Kaufmann angestellte 32 Jahre alte F. W. Sillardon, hat sich, wie aus Turlach berichtet wird, durch Erhängen das Leben genommen. — In Siengen a. Br. hat sich Frau Schullehrer Klingler-Witwe ertränkt. Die Frau war schon seit längerer Zeit schwermütig. — Der 16-jährige Sohn des Schuhmachermeisters Bonier in Haisterkirch bei Waldsee verlegte sich vor etwa 14 Tagen an einem Getreidehalm, der ihm zwischen die Zehen geriet. Am gleichen Nachmittag wurde er nun am gleichen Fuß auch noch von einem Insekt gestochen. Nach einigen Tagen eiterierten beide Wunden, es trat Blutvergiftung ein und der junge Bursche mußte unter qualvollen Schmerzen sein junges Leben lassen.

Aus dem Gerichtssaal.

Ulm, 19. Sept. (Ein falscher Fremdenlegionär.) Der ledige Emil Dupart, der in verschiedenen angrenzenden bayerischen Orten Vorträge über „Seine Erlebnisse“ als Fremdenlegionär hielt, die Fremdenlegion aber nur vom „Hörnsagen“ kannte, wurde, trotzdem er mit seinen Vorträgen „nationale Bestrebungen“ verfocht haben will, zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Sept. Der Reichsanzeiger meldet, daß wegen der Ausbreitung der Cholera im Südwesten Europas und in Kleinasien die aus den Häfen des Schwarzen, Ägäischen Meeres, des Bosporus, des Marmarameeres, des Ägäischen Meeres, der griechischen Häfen des Ionischen Meeres nach einem deutschen Hafen kommende Schiffe und ihre Insassen einer ärztlichen Untersuchung zu unterziehen sind.

Wilhelmshaven, 18. Sept. Kronprinzessin Cecilie ist mit Gefolge um 10 einhalb Uhr vormittags hier eingetroffen. Der Zug hielt direkt vor dem Schnelldampfer Kronprinzessin Cecilie. Präsident Kshelis und Direktor Heinken vom Nordd. Lloyd, sowie Bürgermeister Dr. Bardhausen begrüßten die Kronprinzessin am Zuge. Die Kronprinzessin ging sogleich unter dem Jubel der nach Hunderten zählenden Menschenmenge an Bord ihres Vaterlandsschiffes. An der Treppe vor dem Schiffe salutierten Inspektoren, Kapitäne, Offiziere und Obermaschinenisten des Nordd. Lloyd. Am Fallreep stand das Offizierskorps des Schiffes unter der Führung des Kapitäns Polack. Nach der Vorstellung der Mitglieder des Ausschusses und des Vorstandes des Nordd. Lloyd folgte die Vorstell-

Bakisch.

Stizze von William T. W. La.

Er hatte wieder einmal kein Geld, der schöne Alex. Aber das war ihm nichts Fremdes. Deshalb hatten sie ihn ja doch hierher nach Saloniki geschickt, damit er bei der doppelten Säge wieder einigermaßen auf die Beine kommen könnte.

Der Alex war Oberleutnant. Aber kein gewöhnlicher Oberleutnant, sondern einer von den Reformoffizieren, die einige Staaten nach Mazedonien geschickt hatten, um dort das Gendarmeriewesen ein bisschen einzurenten.

Damals, als man noch mit solchen Mitteln am Balkan herumkurierte.

Das war ja auch an sich keine gar so üble Sache. Nämlich für die Herren Offiziere. Der Dienst angenehm, die Bezüge gut, und angesehen war man auch. Aber die viele freie Zeit, das gesellschaftliche Leben und was noch drum und dran hängt, kosteten Geld, also gerade das, was Alex am wenigsten hatte. Und im stillen beneidete er die fremden Kameraden aus Rußland u. d. England usw. Die waren alle von Haus aus vermögend, konnten was mitmachen — aber er?

O, du mein lieber Gott!

Am Abend im Klub sprach er kaum ein Wort. Der absolute Mangel an jeglicher Münze hatte ihm die Laune total verdorben. „Hier“ nennt man diesen Zustand im schönen Oesterreich. Alex war total hier.

Sollte er jemanden anpumpen? Vielleicht den General-Konful? Oder den reichen Fellschneider, seinen Landsmann, der immer den Sack voll Goldstücke hatte? — Aber nein! Das ging doch nicht. Man mußte doch das Prestige wahren! Ein Gendarmerieoffizier und pumpen! Verdammte Geschichte

das! Aber dem schönen Alex sollte unerwartete Hilfe kommen.

Erzählte da nämlich jemand, einigen Reformoffizieren sei von ihren Regierungen ausdrücklich verboten worden, nach Konstantinopel in Audienz zum Sultan zu gehen, weil der Großherr so quasi als Erinnerung an den großen Moment ein selbendes Beutestücken mit fünfzig Goldstücken schenke. Ganz distret, so zum Schluß der Unterhaltung. Erst glaubten die Kameraden, das sei ein Witz, aber Alex, der auch ein ungläubiges Gesicht machte, glänzten die Augen. Und als ihm mit Offizierschreiwort versichert wurde, es sei wahr, Tatsache, an der nicht gerüttelt werden könne, da — da traf es ihn wie ein elektrischer Schlag.

Donnerwetter!! Fünfzig Pfund! Das war ja ein Vermögen, eine Summe, die unerhörte Genüsse vorpiegelte! Ihm schwindelte...

Am zweitnächsten Tage kam der schöne Alex in Konstantinopel an. Ohne lange zu überlegen, hatte er Urlaub genommen, sich in der Schnellzeit ein Paar Pfund ausgedorbt und war nun da.

Auf dem langen Weg vom Bahnhof in Sirkedichi bis nach Pera hinaus ins Palace-Hotel hatte er für all die bunte farbenfrohe Bild, das jeden Fremden fesselt, kaum einen Blick. — Erst das Geschäft, dann das Vergnügen! sagte er sich immer wieder.

Bald nach seiner Ankunft stand er schon en pleine parade im Foyer des Hotels. Der Kawah in seinem leuchtend roten Kostüm rief einen Wagen, und Alex fuhr nach dem Bildiz.

Vor dem glänzenden Offizier in der fremden Uniform präsentierten die Wachen beim Tor. Ein Palastoffizier empfing ihn. Er wurde zum Zeremonienmeister geführt, der ihn in entgegenkommender Weise aufnahm.

„Eine Audienz beim Pabishah wünschte Herr Oberleut-

nant? Sie haben Glück! Seine Majestät dürfte Sie empfangen. Ich werde gleich zu Seiner Majestät gehen.“

Der Zeremonienmeister führte den schönen Alex in einen fabelhaft schönen Salon mit Ausblick auf den Garten, Elaven brachten Kaffee und Zigaretten, blieben da, jedes Winkel des Saales gewärtig.

Alex kam sich vor wie im Himmelreich. Und die Zigaretten! Abdul Hamid weiß, was gut ist.

Nicht lange dauerte es, da wurde Alex zum Pabishah geleitet. Durch prächtige Räume führte der Weg, über teppichbedeckte Korridore.

Abdul Hamid empfing in seiner gewohnten Art den schönen Alex mit bezaubernder Liebendwürdigkeit. Er erkundigte sich nach den Verhältnissen in Saloniki, nach den Erfolgen der Reformen und entließ auf das hübschste den Audienznehmer, dem der Zeremonienmeister mit tiefem Selam das Beutestücken mit den Goldstücken überreichte. Als „cadsau!“

Sechs Wochen später brauchte der schöne Alex wieder ein wenig Geld. Der Ramadanmonat war da mit seinen nächtlichen Freuden, mit den schönen Tänzerinnen. Da brauchte man doch Geld!

Wie war's, wenn ich es ihm durch den Kopf. Also am nächsten Tag fuhr er nach Stambul, kam en pleine parade nach dem Bildiz. Wieder präsentierten die Wachen, wieder immer Diener gelaufen, wieder grüßten Palastoffiziere tief vor dem fremden Offizier.

Essendi wünschte, eine Audienz beim Pabishah anzufordern? Und treppauf, treppab, durch Säle und über teppichbedeckte Korridore ging's zum Zeremonienmeister.

Der Zeremonienmeister war sehr erfreut, Kaffee wurde gebracht, Zigaretten geraucht. Der Herr Oberleutnant wünschte eine Audienz beim Pabishah? — Ja, er bitte darum. Habe zufällig in Konstantinopel zu tun.

ung der Gäste, worauf sich dann um 11 einviertel Uhr im Gesellschaftszimmer ein Frühstück anschloß. Um einhalb 1 Uhr ging die „Prinzessin Cecilie“ in See. Das Wetter ist prächtig.

Ausland.

Triest, 18. Sept. Heute vormittag ist an Bord eines Lloydampfers die österreichische Sektion der Nordbalanischen Grenzabsteckungskommission abgegangen. Sie besteht aus Oberst Miegls, zwei Offizieren des Militärgeographischen Instituts, zwei Sanitätsoffizieren und 200 Mann des 97. Infanterieregiments unter dem Kommando von zwei Oberleutnants. In Skutari findet die Vereinigung mit der italienischen Sektion statt, die aus Staatspersonen und 100 Alpenjägern besteht.

Der Unfall des Majors von Winterfeldt.

Grefolles, 18. Sept. Die leichte Besserung in dem Zustand des deutschen Militärattachés hält an. Der Patient trägt seine Leiden sehr tapfer.

Paris, 18. Sept. Der deutsche Geschäftsträger Botschaftsrat v. Radowicz hat im Auftrag und im Namen seiner Regierung dem französischen Minister des Äußeren den Dank für die teilnahmevolle Fürsorge ausgedrückt, die der Präsident der Republik, sowie die französischen Militär- und Zivilbehörden dem deutschen Militärattaché v. Winterfeldt haben zuteil werden lassen.

Die Entlassung der Jahresklasse 1910 in Frankreich.

Der nächste Ministerrat, der am Montag unter dem Vorsitzenden Poincaré im Elysee abgehalten wird, wird sich auch erneut mit der Frage der Entlassung der Reservisten der Jahresklasse 1910 beschäftigen. Wie es heißt, ist es so gut wie sicher, daß die Reservisten, die Ende dieses Monats entlassen werden sollten, noch weiter unter den Fahnen behalten werden.

Die Rede des franz. Präsidenten.

Toulouse, 18. Sept. Präsident Poincaré hielt bei einem Frühstück im Arsenal, an dem über 3000 Gäste teilnahmen, unter starkem Beifall eine Rede. Poincaré wies darin auf die Notwendigkeit des Friedens hin und versicherte, die Bevölkerung sei der Republik dankbar, daß sie Frankreich die Trübsale eines Krieges erspart und zum Wohle zweier großer Nationen ein unauflösliches Bündnis abgeschlossen habe und ebenso dafür, daß sie wertvolle Freundschaften gewonnen und es verstanden habe, in jeder Lage die Interessen und die Ehre des Landes zu verteidigen. Der Präsident fügte hinzu: Beachten Sie wohl, daß wir, um diese Verteidigung zu sichern, genötigt sind, ein starkes und diszipliniertes Heer zu unterhalten und zu schulen, wie wir es soeben in der Umgebung von Toulouse bewundert haben. Reichlich beweisen Sie ihre teilnehmende Fürsorge für unsere schönen Truppen, die Blüte der Nation, und ich bringe mit Freuden diesen Truppen meinen Glückwunsch wieder einmal zum Ausdruck.

Der König von Griechenland bereitet seinen Besuch in Frankreich vor.

London, 18. Sept. Wie das Reutersche Bureau erfährt, äußerte der König der Hellenen, der auf seiner Reise London passiert hat, zu seiner

Heute wäre eine Audienz beim Großherzog aber unmöglich. Er sei très occupé. Politische Konferenzen, fremde Botschafter. Der Herr Offizier müsse schon heute mit ihm, dem Zeremonienmeister, vorlieb nehmen.

Dem schönen Alex war das sehr, aber schon sehr unangenehm. Doch er ließ sich natürlich nichts merken.

Beim Abschied überreichte ihm der Zeremonienmeister ein Beuteltchen mit Goldstücken. Dies sei vom Padiſchah, „un petit cadeau!“

„Dieser Romazan hat mich ein Heibengeld gefostet!“ philosophierte der schöne Alex. „Die fünfzig Pfund aus Konstantinopel sind weg, und die Sage auch. Netter Zustand!“

„Wie war's, wenn... Jetzt zum Bairamfest. Es würde sich übrigens auch ganz gut machen, wenn ich meine Glückwünsche persönlich darbringen würde. — Und bei der Postschaft hätte ich ja auch zu tun.“

Am zweiten Bairamtag kam der schöne Alex in Konstantinopel an. Im Pera-Palace-Hotel stieg er ab.

Eine Stunde später fuhr er im Wagen nach Stambul in den Hilbi. Die Wachen präsentierten, Diener kamen herbeigeeilt mit tiefem Selam, Palastoffiziere kamen.

Der schöne Alex hatte heute nicht so weit zu gehen. Im Vorzimmer des Zeremonienmeisters lud ihn dessen Schreiber ein, Platz zu nehmen. Seine Erzählung sei schwer beschäftigt. Aber er, der Schreiber, wolle doch versuchen.

Nach einer Weile kam er wieder. Seine Erzählung, der Herr Zeremonienmeister, hätte keine Minute Zeit, zu empfangen. Eine Audienz beim Padiſchah sei leider auch nicht möglich. Aber er, der Schreiber, habe Auftrag, dem Herrn Ausbasi das da zu übergeben. Und er überreichte dem

Umgebung, es mache ihm große Freude nach Frankreich zu kommen, besonders in diesem Augenblick, um jedes Mißverständnis zwischen Griechenland und Frankreich zu zerstreuen. Er sei glücklich, daß ihm diese Gelegenheit geboten werde, seine Gefühle gegen Frankreich zum Ausdruck zu bringen, dessen große dem Hellenentum erwiesene Dienste er anerkenne.

Vom Balkan.

Zofia, 18. Sept. Der Austausch der bulgarischen und serbischen Kriegsgefangenen wird fortgesetzt. Die Zahl der bulgarischen Gefangenen beläuft sich auf 2893, die der serbischen auf 3901, darunter 28 Offiziere.

Zofia, 18. Sept. Die Mitglieder der Carnegiekommission sahen gestern die Originale der seinerzeit den Bulgaren in die Hände gefallenen Briefschaften des zur 7. Division gehörigen 19. griechischen Infanterieregiments ein. Die Kommission gewann den klaren Eindruck, daß die griechischen Soldaten auf Befehl ihrer Vorgesetzten Brandstiftungen verübt und Massacres angerichtet hätten.

Zofia, 18. Sept. Die Agence Bulgare bezeichnet die dem griechischen Gesandten in London zugeschriebenen Behauptungen, die bulgarische Regierung habe die Mächte gebeten, die Berichte ihrer Konsuln über von den bulgarischen Truppen angeblich verübten Ausschreitungen nicht zu veröffentlichen, als vollständig falsch. Die bulgarische Regierung würde im Gegenteil die Veröffentlichung dieser Berichte gern sehen, weil die öffentliche Meinung Europas daraus entnehmen könnte, daß die meisten von serbischer und griechischer Seite erhobenen Beschuldigungen auf Misinformationen beruhen.

Von Nah und Fern.

Eine Aufsehen erregende Tragödie hat sich in Heidelberg abgepielt. Dort ist die einzige Tochter des Prinzen Wilhelm von Sachsen-Weimar, Herzogin zu Sachsen, Prinzessin Sofia, gestern Nacht, 24 Jahre alt, plötzlich verstorben. Wie sich herausstellte, hat sie Selbstmord verübt. Die Prinzessin war eine lebenslustige, hübsche Erscheinung. Sie hatte seit längerer Zeit eine starke Neigung zu dem etwa 30 Jahre alten Baron Hans von Reichröder gefaßt, der im Winter an der Heidelberger Universität sein Doktorexamen bestand. Bereits um Weihnachten traten in der Presse bestimmte Verlobungsgerüchte auf, die aber damals von dem Vater der Prinzessin, dem Prinzen Wilhelm, sowie von Frau Baronin von Reichröder, entschieden dementiert wurden. Die Prinzessin erfreute sich in Heidelberg allgemein großer Beliebtheit. Sie war eine eifrige Amateurphotographin sowie leidenschaftliche Jägerin und Reiterin. An den großen Jagdrennen der Schwelinger und Bruchsaler Dragoner nahm sie alljährlich teil.

Ein Straßenbahnzug in den Abgrund gestürzt. Wie aus Paris berichtet wird, sind an der franz. Riviera, westlich von Nizza, von einem Straßenbahnzug, in dem einige Zivilisten und eine große Anzahl von Soldaten, Alpenjäger des 24. und 27. Bataillons, Platz genommen hatten, einen Abgrund hinuntergestürzt. 15 Personen sollen tot und zahlreiche verwundet sein.

schönen Alex ein Beuteltchen mit fünfzig Goldstücken. Als „cadeau!“

Als diesmal der schöne Alex dem Tor zuschritt, ärgerte er sich.

„Die fünfzig Pfund sind ja ganz schön, aber — es sieht beinahe so aus, als ob man mich nicht empfangen wollte! Eigentlich eine Gemeinheit! So eine Gesellschaft! — Na, Ihr könnt ja warten, bis ich wieder zu euch komm! Banke!!!“

Humoristisches.

Bescheiden. Pieferant: „Da hätten Sie mich beinahe schön hineingelegt! Sie bestellen für mehrere tausend Mark Waren, und nach der Auskunft, die ich über Sie eingezogen habe, sind Sie ein ganz sauler, vermögensloser Zahler, der kaum für hundert Mark gut ist!“ — „Wollen Sie mir dann nicht wenigstens für hundert Mark liefern?“

Das langsame Füg. Sommergast: „Wenn ich gemerkt hätte, daß Ihr Haus an der Bahn liegt, Herr Wirt, hätte ich nicht bei Ihnen Wohnung genommen. Da kann man ja nicht schlafen!“ — „Wieso? Der Verkehr ist ja nur sehr gering.“ — „O, die halbe Nacht ist ein Zug vorübergefahren!“

Kapler. Eben hat Dr. Soundso seinen Sanitätären Vortrag gehalten über: „Erste Hilfe für vom Dijschlage Betroffene.“ Zum Schluß fragt er einen seiner Schüler: „Was würden Sie also tun, wenn bei einem Spaziergange Ihr Begleiter plötzlich einen Dijschlag bekäme?“ Antwort: „Ich würde ihn an einen kühlen Ort bringen und langsam kalt machen.“

Die Schwester gerächt. In Czicholmie in Galizien spielte sich ein blutiges Drama ab. Der Großgrundbesitzer Jochontow hatte mit der 18jährigen, bildhübschen Tochter eines benachbarten Gutsbesizers ein Liebesverhältnis begonnen, das er aber nach einiger Zeit ohne Ursache löste. Das Mädchen beging hierauf Selbstmord. Nun schoß der Bruder des Mädchens den Großgrundbesitzer Jochontow ohne Wortwechsel auf offener Straße nieder und erschloß sich dann selbst.

Das Märchen von den Marsmenschen hat neuerdings durch die Untersuchungen des englischen Astronomen Maunder eine interessante Beleuchtung erfahren. Maunder hat festgestellt, daß der Mars eine durchschnittliche Temperatur von — 49 Grad Celsius aufweist. Demgemäß natürlich muß das organische Leben des Planeten sein, wenn von einem solchen im Sinne unserer Begriffe überhaupt gesprochen werden kann. Menschenwesen also dürften kaum auf dem Mars existieren. Die Annahme, daß es dort mit menschlicher Intelligenz ausgestattete Wesen geben müsse, wurde besonders durch die Schiaparellische Entdeckung der Marskanäle gestützt, über deren Bedeutung man sich heute noch im Unklaren befindet.

Der Berliner Missionar Wohlgenuth in Schau dschu (Süd-China) berichtet: „Wir hatten zu Pfingsten das Fluß-Kanonboot „Tingtau“ hier. Die ganze Besatzung, der Kommandant und die Offiziere, waren in der Kirche. Die chinesische Predigt wurde von mir ins Deutsche übertragen, und die Ansprache des Kommandanten ins Chinesische. Soch eine Feier hatten wir hier noch nicht gehabt. Sie wirkte sehr anregend auf die Gemeinde und auf die Schulen.“

Das „Rattenfängerhaus“ in Hameln, einer der schönsten Renaissancebauten Norddeutschlands, steht zum Verkauf. Durch das Gesetz über Schutz und Erhaltung der Baudenkmäler ist zwar eine gewisse Garantie gegeben, daß der schöne Bau dauernd in seiner jetzigen Gestalt unverändert erhalten bleibt, aber es ist doch allgemeiner Wunsch der Bürgerchaft Hamelns, das „Rattenfängerhaus“ in städtischen Besitz zu nehmen. Das „Rattenfängerhaus“ Hamelns nimmt in verschiedenen Figuren und Bildern Bezug auf die bekannte Sage, hat aber sonst mit dieser nichts zu tun.

Ein eigenartiger Unglücksfall. Ein Sergeant der Pafewaller Kürassiere kam bei der Heimkehr von den Manövern bei Belgard in Pommern mit seiner Lanze einer elektrischen Leitung zu nahe; er wurde durch den Starkstrom der Leberlandzentrale auf der Stelle getötet. Der Verunglückte diente bereits im 12. Jahre und war Familienvater.

Ein Lehrer mit seinen zwei Kindern ertrunken. Auf der Berra bei Wippenhausen schlug vorgetrieben, ein Boot um, in dem sich zwei Kinder eines in der Hofmialschule Wippenhausen angestellten Lehrers befanden. Die Kinder ertranken. Der Vater, der den Kindern nachsprang, ging in der Strömung unter und fand ebenfalls den Tod. Die Leichen konnten bisher noch nicht geborgen werden.

Handel und Verkehr.

Rottenburg, 18. Sept. Der Ertrag an Frühhoopfen aus dem Versuchshoopfengarten des Hopfenbauvereins ist zu 200 M. pro Zentner verkauft. Die Hoopfenpreise in der Umgebung bewegen sich zwischen 185 und 200 M. pro Ztr.

Waldorf, 18. Sept. Für heutige Hoopfen wurden hier 180 bis 195 M. per Ztr. gelöst.

Stuttgart, 18. Sept. (Vom Markt.) Auf dem heutigen Großmarkt war die Nachfrage nach Zweifelhigen sehr stark. Preis 11—13 Pf. per Pfund. Die Zufuhr war nicht so reichlich, wie an den letzten zwei Märkten. Kessel kosteten 12—18 Pf., Birnen 15—28 Pf., ausländische Trauben 22 Pf. per Pfund. Einmachgurken standen auf 45—50 Pf. per 100 Stück; sie sind fast durchweg rostig. — 100 Stück Silbertraut kosteten 18—20 M.

Stuttgart, 18. Sept. (Schlachtwiehmärkte.) Zugetrieben: 182 Großvieh, 622 Kälber, 671 Schweine.

Größe aus 1/2 Rilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von 101 bis 104 Pf., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pf.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 86 bis 89 Pf., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 81 bis 85 Pf., Stiere und Junggrinder 1. Qual. a) ausgemästete von 102 bis 105 Pf., 2. Qualität b) fleischige von 98 bis 101 Pf., 3. Qual. c) geringere von 96 bis 98 Pf.; Kühe 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pf., 2. Qualität b) ältere gemästete von — bis — Pf., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pf., Kälber: 1. Qualität a) bester Jungkälber von 110 bis 114 Pf., 2. Qualität b) gute Jungkälber von 104 bis 109 Pf., 3. Qualität c) geringere Jungkälber von 97 bis 103 Pf., Schweine 1. Qual. a) junge fleischige von 82 bis 83 Pf., 2. Qualität b) jüngere fettere von 78 bis 81 Pf., 3. Qual. c) geringere von 71 bis 73 Pf.

Vorausichtliches Wetter

am Samstag, den 20. September: ziemlich heiter, trocken, mild.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul.
Druck und Verlag der W. Meier'schen Buchdruckerei, Albstadt.

Altensteig-Stadt.



Schlachtfarren-Verkauf.

Die Stadtgemeinde bringt einen zur Zucht nicht mehr geeigneten schweren Farren 1a. Qualität zum Verkauf.

Schriftliche Angebote hierauf für den Zentner Lebendgewicht sind bis spätestens Mittwoch, den 24. Septbr. d. Js., vorm. 11 Uhr bei unterzeichneter Stelle einzureichen, wo die Verkaufsbedingungen zur Einsicht aufliegen.

Den 19. September 1913

Stadtpflege: Lnh.

Das von uns aus der Konkursmasse des Philipp Maier Sohn erworbene

Wohnhaus

samt Gras- und Gemüsegarten

an der Egenhäuser Straße sehen wir dem Verkauf aus.

Wir sind auch bereit, dieses Anwesen zu vermieten.

Interessenten wollen sich an Kassier Burghard wenden.

Handwerkerbank Altensteig.

Grundstück-Verpachtung.

Die auf Markung Altensteig in den Hohen- bzw. Scheurenäckern gelegenen Bauwerkmeister Rapp gehörigen Acker- und Wiesenparzellen Nr. 1153/2, 1154, 1155 und 1156 mit auf. 3 1/2 Morgen kommen am

Samstag, den 20. September, nachm. 4 Uhr an Ort und Stelle öffentlich zur Verpachtung.

Liebhaber werden eingeladen.

Die Bedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Ludwig Watz, Landschaftsgärtner.

Metalldrahtlampen

in bewährter Konstruktion u. Ausführung empfiehlt billigst

Fr. Henssler, Installationsgeschäft, Altensteig.

Bei

Bedarf in Druckarbeiten

jeglicher Art, ob in einfacher, billigster Ausführung oder in solider, feiner Ausstattung, ob in Schwarzdruck oder in Buntdruck, wende man sich vertrauensvoll an unsere

: : Buchdruckerei. : :

Wir bedienen unsere Kunden jederzeit reell und sind infolge der vorzüglichen Einrichtung unserer Buchdruckerei in der Lage, die eiligsten Drucksachen jederzeit schnellstens auszuführen

W. Rieker'sche Buchdruckerei, Altensteig

Telephon Nr. 11.

Freiwillige Feuerwehr.

Nächsten Sonntag den 21. d. Mts. rückt die I. und II. Kompagnie zur Übung aus.

Anreten präzis 7 Uhr morgens.

Das Kommando.

Der

Geflügelzuchtverein Altensteig

besucht Sonntag den 21. Sept. den Geflügel- und Kaninchenzuchtverein Wildberg.

Abgang in Altensteig mit Zug 10.55 Uhr.

Sich beteiligende Mitglieder sind fahrfrei.

Der Ausschuss.

Altensteig.

Wein Lager in

Korbwaren

habe ich mit vielen Neuheiten frisch ergänzt und empfehle von den seit Jahren geführten bewährten Fabrikaten — modernste Aufmachung bei solider dauerhafter Arbeit



in großer schöner Auswahl sehr billig

Waschkörbe, oval und viereckig

Butter-Körbe, braun

Sirich- " " mit und ohne

Näh- " " Deckel

Wand- " " "

Arbeits- " " "

Blumen- " " "

Brot- " " "

Besteck- " " "

Papier- " " "

Reise- " " "

Armkörbe, mit 1 und 2 Deckel

" " Emaille-Einsatz

" " Aluminium "



Handkörbchen, aus Stroh, Eichen, Palm und Weiden in verschied. Größen u. den neuesten Fassons

französische Marktkörbe

schwedische Spahnkörbe

bunt bemalt und weiß

Henkel-Körbe oval u. rund, bunt bemalt (sogen. Bauernkörbe)

Umbhängtäschchen für Kinder

Handtäschchen

Waschverwandkörbe

Schwarz-Waschkörbe

außerdem:

Körbe für landwirtschaftl. Bedarf

Mehger-Körbe

Bäcker-Körbe

ferner

Türvorlagen aus Cocosfaser und Leder

Reisstroh-Besen mit und ohne Stiel

G. B. Luz Nachf.

Fritz Bühler jr.

Korb-Möbel

aller Art

laut Spezial-Katalog billigst bei Obigem.

Bezirkskriegerverband Nagold.

Zu Anschluß an die Vorstanderversammlung findet am nächsten Sonntag von 4 Uhr ab in der „Traube“ in Nagold eine

Rekrutenversammlung

mit Ansprachen der Herren Oberarzt Dr. Korn, Stadtpfarrverweser Haap und Oberpräzeptor Haller statt. Hierzu laden wir die Rekruten des Bezirks und der Umgegend herzlich ein; auch unsere Mitglieder sind willkommen.

Haller.

Handwerkerbank Altensteig.

Am 1. Oktober 1913 tritt das Reichsstempelgesetz in Kraft. Unsere Genossenschaft hat für jedes neu eintretende Mitglied, welches nach dem 30. September d. Js. den Beitritt erklärt, eine

Stempelgebühr von 10 Mark

zu entrichten.

Wir bitten diejenigen Personen, welche die Mitgliedschaft erwerben wollen, sich spätestens bis Montag, den 29. Sept. d. Js., an unserer Kasse anzumelden, damit diese Anmeldung beim Gericht sofort vorgenommen und die Gebühr von 10 Mark somit erspart werden kann.

Vorstand. Aufsichtsrat.

Frendenstadt.

Seltener Belegenheitskauf!

1 elektrisches Piano gebraucht mit prachtvollem Ton zu 1500 Mark

2 Piano

Ruß und Eichen, nur wenig gebraucht, 600 und 400 Mark.

Piano- und Möbelhaus

Gottl. Kirn.

Altensteig.

Leinmehl, Melasse und sonstig. Futtermittel

sowie

schwefelsaures Ammoniak

Thomasmehl und Kainit

1a. Knochenmehl und andere Kunstdüngerarten

Bester Düngkalk (Kegfall) Marke „Almia“ und Feldergips

empfehlen bei Waggonbezügen zu Fabrikpreisen unter Garantie

G. Schneider, Telephon 9.

Weiche ein mit

Henkel's Bleich-Soda.

Lose

sind zu haben in der W. Rieker'schen Buchhandlung.

Kopfläuse verschwinden unfehlbar durch (50 Pf.) „Niffin“ (50 Pf.) zu haben in allen Apotheken.

Schwarzwald-Bezirksverein Pfalzgrafenweiler.

Am Sonntag den 21. d. Mts.

Nachmittags-Ausflug

nach Würnersberg

Abmarsch vom Marktplatz präzis 1 1/2 Uhr.

Der Vorstand.

Altensteig.

Am Samstag

Speck- und Zwiebelkuchen,

wozu höflichst einladet

Leuf, z. Kronprinzen.

Zu haben in Altensteig in der W. Rieker'schen Buchhdlg. In Pfalzgrafenweiler bei Friseur Kuhn, Nr. 23

Ziehung gar. 25. Septbr. 1913 der grossen Walsberger

Geld-Lotterie

1924 Geldgewinne bar ohne Abzug Mk.

48000 Hauptgewinn

20000

60000

20000

Lose à 1 Mk. 13 Lose 12 Mk. Porto u. Liste 5 Pf. extra. Zu beziehen durch alle Verkaufsstellen und die Generalagentur

J. Schweickert, Stuttgart Marktstrasse 4, Telephon 1921.

Altensteig.

Zu einem Waggon

1a. Zilderkraut

im Oktober eintreffend, nimmt nach Bestellungen entgegen

Gust. Ziefe.

„Nagut“

Geflügelfutter, wodurch zu jeder Jahreszeit unglücklich viele Eier, sogar ganz ohne freien Auslauf, erzielt werden, sowie

Rückenfutter

empfehlen

W. Veeri, Altensteig.

Gestorbene.

Ruchen: Karl Albert Sommer, Oberlehrer, 64 J.

